



**Sperrungen**

**Arbeiten an Gütersloher Straße**

■ **Brackwede.** Für Leitungsarbeiten der Stadtwerke Bielefeld wurde das Baufeld in der Gütersloher Straße jetzt erweitert: Ab sofort ist die Gütersloher Straße zwischen der Queller Straße bis zur Höhe der Autobahnbrücke A33 unter Einrichtung einer Einbahnstraße halbseitig gesperrt. Die Fahrtrichtung nach Gütersloh ist frei. Für die stadteinwärts führende Richtung sind Umleitungen (U30 und U31) ausgeschildert. Für die weiteren Arbeiten an der Gütersloher Straße zwischen Autobahnbrücke A33 und Winterstraße wird der Verkehr unter Ampelregelung auf der verbleibenden freien Spur am Baufeld vorbeigeführt. Zu Fuß und mit dem Rad ist die Baustelle jederzeit passierbar. Die gesamten Arbeiten sollen Mitte Dezember abgeschlossen sein.

**Süntelstraße teilweise Einbahnstraße**

■ **Heepen.** Wegen Kanalneubauarbeiten in der Wredestraße wird die Süntelstraße zwischen der Straße Am Vollbruch und Segeberger Straße bis voraussichtlich Ende Januar zur Einbahnstraße. In Richtung Graf-Bernadotte-Straße bleibt sie offen. Eine Umleitung über die Straße Am Dreierfeld ist ausgeschildert. Wie die Stadt mitteilt, ist die Maßnahme zu Fuß oder mit dem Rad jederzeit passierbar.

**Sperrung der Beethovenstraße**

■ **Mitte.** Die Beethovenstraße ist in Höhe der Hausnummern 20 bis 42, zwischen Mozartstraße und Joseph-Haydn-Straße, abschnittsweise nacheinander voll gesperrt. Der Grund sind anstehende Kanalarbeiten. Zu Fuß und mit dem Fahrrad kann die Arbeitsstelle jederzeit passiert werden. Die Arbeiten sollen Ende September abgeschlossen sein, teilt die Stadt mit.

**„Ohne Auto mobil“ fällt aus**

■ **Bielefeld.** Die ursprünglich für den 19. September geplante Veranstaltung „Ohne Auto mobil“ fällt aus. Der Landesbetrieb Straßen NRW stimmt an diesem Tag einer Sperrung der B61 zwischen Herford und Bielefeld für den motorisierten Verkehr nicht zu, teilen die Organisatoren mit.

**Rummikub im SV Ubbedissen**

■ **Stieghorst.** Der Sportverein Ubbedissen lädt am Donnerstag, 16. September, ab 19.30 Uhr zum Rummikubspielen an die Pyrmonter Straße 9. Es gilt die 3G-Regelung. Voranmeldung unter [vs1@sv-ubbedissen.de](mailto:vs1@sv-ubbedissen.de) oder Tel. (0173) 7 10 91 68. Die Teilnahmegebühr beträgt 3 Euro, für Vereinsmitglieder frei.

# Biowolle aus Bethel für entspannte Nächte

Dass regionale Erzeugnisse in der Region bleiben, darauf legt Kleinunternehmer Bernd Nagel-Held viel Wert. Dank ihm wird das Vlies der Bethel-Schafe nicht mehr exportiert, sondern für die regionale Produktion von kuscheligen Decken und Kissen verwendet.

Silke Kröger

■ **Bielefeld.** Gemütlich schlummern unter kuschelig verarbeiteter Biowolle, die vor einigen Monaten noch heimische Schafe warmgehalten hat (deren Fell längst nachgewachsen ist) – diese Idee hat Bernd Nagel-Held, Hobby-Schafzüchter, Müller und Kleinunternehmer in einem, im vergangenen Jahr mit lippischen Tieren der Rasse „ostfriesisches Milchschaaf“ ausgetestet. Vom Erfolg seiner regional erzeugten Decken und Kissen war er selbst am meisten überrascht. „Die Leute haben mir die Decken aus den Händen gerissen.“ Nun hat er für seine Initiative auch Bethel gewinnen können, deren Coburger-Fuchs-Herde die mit Abstand größte der Region ist. Deren Wolle war zuletzt an einen Schweizer Zwischenhändler mit unbekanntem Ziel und Zweck veräußert worden. Das soll sich nun dauerhaft ändern.

Im frühen Frühjahr werden die rund 650 Fuchsschafe – charakteristisch ist ihr hellbrauner Kopf – möglichst schonend geschoren. Rund 2,5 Tonnen Wolle kommen jedes Mal zusammen, erzählt Schäfer Andreas Eisenbarth. Sonst wurde der gesamte wollene Berg vom Aufkäufer aus der Schweiz abtransportiert.

Doch dann kam im vergangenen Winter Bernd Nagel-Held vorbei. Nach seinem unerwarteten Verkaufshit mit rund 500 Wolldecken in Lippe hatte der findige 58-jährige Kleinunternehmer, im Hauptberuf Geschäftsführer der Eickermühle in Lemgo, im Vorstand des Regionalvermarktungsvereins Lippequalität und zudem selbst Halter von fünf ostfriesischen Milchschaafen, die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel besucht. Er besichtigte die Wollberge, die nach jeder Schur anfallen, bewunderte das warme Honigbraun des Materials – „von einer einzigen Sorte, kein Gemisch“ – und war sofort fasziniert. „Früher haben die Schäfer von der Wolle gelebt“, erzählt der Lipper, der sich schon vor 30 Jahren für die Grünen engagierte, und verweist auf die rund 7.000 Jahre lange gemeinsame Geschichte zwischen Schaf und Mensch. Nagel-Held wurde sich mit



Schäfer Andreas Eisenbarth (links) und Unternehmer Bernd Nagel-Held schauen sich die wenigen Coburger-Fuchs-Böcke auf der Weide hinter dem Schafstall am Ostkampweg an. Beide freuen sich darüber, dass die Wolle der großen Bethel-Herde nun in der Region verwertet wird. Fotos: Andreas Zobe

den Bielefeldern rasch handelseinig. Nach der Schur ließ er die Wolle per Lkw nach Belgien in Europas einzige Wollwäscherei bringen, wo sie von Schmutz und Fett gereinigt und so um einiges leichter wurde: 1,3 Tonnen des Naturprodukts blieben übrig, in rund 35 dicken Ballen wurde es weiter in eine Näherei im südlichen Niedersachsen transportiert.

Die fertige daraus flausch-weiße Kissen, Sommer- und Wintersteppdecken, unter dem eigens dafür kreierten Label „Ravensberg-Qualität“, mit Bezügen aus Baumwolle (Perkal) aus ökologischem Anbau.

Und weil alles aus natürlichen Rohstoffen ist, müssten die Decken auch nicht gewaschen werden, sagt Nagel-

Held: „Auslüften reicht.“ Und sie seien hundertprozentig kompostierbar, ergänzt der Lemgoer, den weniger der Gewinn, sondern vielmehr seine „grüne“ Überzeugung, sein Glaube an Bio und Regionalität, umtreibt.

Mit einem Schuhproduzenten aus Bad Salzuffeln testet er derzeit sein nächstes regional fabrizierte Naturprodukt aus:

sportliche Schuhe aus gewalkter Wolle, mit heller Gummisohle. „Wir sind noch in der Bastelphase“, sagt er. Sein Problem ist bislang der vergleichsweise hohe Preis aufgrund der kleinen Stückmenge. „Es ist ein ambitioniertes Projekt. Aber ich will ja auch, dass der Schäfer daran verdient.“ Und das kommt dann letztlich auch den Schafen zugute.

**Fuchsschafe**

◆ Coburger Fuchse sind eine alte Landschaftsrasse, die vom Aussterben bedroht ist. Ihre Wolle ist von honigbraunen bzw. rotbraunen Grannenhaaren durchzogen. Sie sind dicker und länger, schützen die Unterwolle vor Kälte und Nässe. Das Vlies der neugeborenen Lämmer ist rotbraun und hellt sich erst später auf. ◆ Die Rasse ist anspruchslos und widerstandsfähig. Früher war sie in kargen Mittelgebirgslandschaften weit verbreitet. ◆ Fuchsschafe werden auch wegen ihrer Fleischqualität gehalten. Zudem werden sie – wie in Bielefeld – zur Landschaftspflege eingesetzt. (sik)



Die Fuchsschafwolle bildet die Grundlage für Decken und Kissen, die Bernd Nagel-Held in überschaubarer Stückzahl herstellen lässt.



Erstmal nur ein Versuch: Der Prototyp des regional produzierten Schafwollschuhs ist grau, die Sohle strahlend weiß.

## Regenwasseranlage hat sich bewährt

Naturschützer fordern daher, auf den Bau eines Betonbeckens zu verzichten.

■ **Quelle.** In Bielefeld standen am 10. September nach heftigen Starkregen Straßen, Wege und Keller unter Wasser. Auch in Quelle wurden zwei heftige Starkregen in kurzer Zeit mit jeweils mehr als 50 Liter pro Quadratmeter gemessen. Wassexperten des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) haben deshalb unmittelbar nach diesen Ereignissen die Regenwasserrückhalteanlage an der Alleestraße in Quelle untersucht. Ihr Fazit ist eindeutig.

Hintergrund der Aktion: Die naturnahe Anlage soll wegen angeblich fehlender Leistungsfähigkeit nach Plänen der Stadt durch ein künstliches Rückhaltebecken ersetzt werden. Der BUND hatte dazu vor einem Jahr die Begründung der Stadt angezweifelt und den Erhalt gefordert. Auch anderweitig gab es Protest. Danach kündigte die Stadt den „weitgehenden Erhalt“ an. Die Pläne sollten überarbeitet werden. Der Bau eines Beckens ist

aber, so der BUND, damit noch nicht vom Tisch.

Die Situation nach den extremen Niederschlägen sei überraschend gewesen. „Auf der Fläche war nur an wenigen Stellen Wasser zu sehen. Am tiefsten Punkt, neben der Carl-Severing-Straße, stand Wasser auf der verdichteten Finnbahn nur 10 bis 20 Zentimeter hoch“, so der BUND.

Der Niveaunterschied zur Carl-Severing-Straße betrage hier etwa zwei Meter. „An dem Tag hätten auf dieser großen Fläche noch viele tausend Kubikmeter Wasser mehr zurückgehalten werden können.“ Die Versickerungs- und Rückhalteanlage habe sich damit ausgesprochen bewährt, jeglicher Umbau zu einem Betonbecken sei unnötig, so der BUND.



Die naturnahe Regenwasserrückhalteanlage in Quelle, die die Stadt durch ein Betonbecken ersetzen will, hat sich beim jüngsten Starkregen aus Sicht von Naturschützern absolut bewährt. Foto: BUND

## Zukunft der Städtepatenschaft

Kreisgemeinschaft Gumbinnen will Historisches und Aktuelles verbinden.

■ **Bielefeld (jam).** Seit 1991 gab es regelmäßigen Kontakt zwischen der Stadt Gusev (ehemals Gumbinnen) und der Patenstadt Bielefeld. Jedes Jahr besuchten sich Delegationen beider Städte gegenseitig. Besonders stolz ist Gerd-Peter Grün, der neue Vorsitzende der Kreisgemeinschaft Gumbinnen, darauf, dass der Verein es trotz großpolitischer Spannungen immer geschafft hat, dieses positive Verhältnis aufrechtzuerhalten. Doch 2020 und 2021 machte der Kreisgemeinschaft die Pandemie einen Strich durch die Rechnung. Ein weiterer schwerer Schlag für den Verein war Anfang dieses Jahres der überraschende Tod der ehemaligen Vorsitzenden Karin Banse.

Bei der Jahresversammlung am vergangenen Wochenende mussten die Vereinsmitglieder nun besprechen, wie es in Zukunft weitergehen soll. Der nun bestätigte Vorsitzende Gerd-Peter Grün möchte hierbei an zwei gemeinsamen

Strängen ziehen. Zumeinen die gemeinsame Geschichte, zum anderen gemeinsame Interessen und aktuelle Themen.

Die historischen Aspekte wurden insbesondere von der Erlebnissgeneration getragen. Von den aktiven Mitgliedern sind zwei noch im damaligen Gumbinnen geboren, Gerhard-Dietrich Thieß (86) und Helga Roths (80). Bei den ak-

tuellen Themen fand vor Corona bereits ein reger Austausch statt. So zeigten Delegationen aus Gusev viel Interesse an sozialen, wirtschaftlichen und Bildungseinrichtungen in Bielefeld – wie Miele, der Universität, Bethel und der Stadtverwaltung. Grün möchte außerdem den Fokus auf die Landschaften um Gusev als Reiseziel lenken.



Der neue Vorstand: Gerd-Peter Grün (v. l.), Maria Deutschmann, Gerhard-Dietrich Thieß, Helga Roths, Ann-Kathrin Gieß und Horst Deutschmann. Foto: Jan Moshage